

tersuchung von E. gehört, daß es – entgegen oftmals in der Forschung geäußerten Ansichten – von Herrscherseite offenbar keine Beschränkungen für Ehrungen römischer Mandatäre gegeben hat. Bilden die Ehrenmonumente für römische Amtsträger zusammen mit denen des Kaiserhauses ein Ensemble, ist zu beobachten, daß die der *domus Augusta* geltenden Ehrenmonumente sich gegenüber den übrigen abheben, sei es durch ihre Platzierung, Größe, das verwendete Material oder eine qualitativvollere Ausführung. Dabei läßt sich keine „Direktive von Oben“ erkennen. Offenbar übertrugen die an der Errichtung eines Ehrenmonumentes Beteiligten die ihnen vertraute politische Ordnung und soziale Hierarchie ganz selbstverständlich auf die öffentliche Repräsentation (231–234). So gesehen war es nur konsequent, daß die an der Spitze der sozialen Pyramide stehenden Angehörigen der *domus Augusta* gegenüber anderen durch das ihnen dedizierte Ehrenmonument herausgehoben wurden.

KLIO	87	2005	2	543–544
------	----	------	---	---------

ULRIKE EHMIG (Frankfurt am Main)

Regina Franke, *Arae Flaviae V. Die Kastelle I und II von Arae Flaviae/Rottweil und die römische Okkupation des oberen Neckargebietes*, Stuttgart (Kommissionsverlag Konrad Theiss) 2003 (Forschungen und Berichte zur Vor- und Frühgeschichte in Baden-Württemberg 93) 288 S., 77 Taf., 64 Abb., ISBN 3-8062-1787-4 (geb.) € 42,—

Nach der ersten zusammenfassenden Studie zu Geschichte und Archäologie von Arae Flaviae, die Dieter Planck 1975 vorgelegt hat (*Arae Flaviae I*), sind in den achtziger Jahren Einzeluntersuchungen zur Viehhaltung und Jagd (*Arae Flaviae II* 1982), dem Nordvicus (*Arae Flaviae III* 1986) und den Thermen auf dem Nikolausfeld (*Arae Flaviae IV* 1988) erschienen. Einen letzten zusammenfassenden Überblick hat C. Sebastian Sommer 1992 geliefert (C.S. Sommer, *Municipium Arae Flaviae – Militärisches und ziviles Zentrum im rechtsrheinischen Obergermanien. Das römische Rottweil im Licht neuer Ausgrabungen*, BRGK 73, 1992, 269–313). Mit der Analyse der Kastelle I und II legt F(ranke) den Schwerpunkt ihrer Arbeit auf die militärstrategische Bedeutung Rottweils im späteren 1. Jh. und beginnenden 2. Jh. n. Chr.

In der Einleitung (12–25) umreißt F. die naturgegebenen, geographischen Voraussetzungen für die strategische Bedeutung des Ortes, ferner die Forschungsgeschichte zur Rottweiler Mittelstadt und dem Nikolausfeld, sowie die in jüngster Zeit durchgeführten Grabungen. Sehr ausführlich beschreibt F. die Bodenbefunde, die beiden militärischen Anlagen zuzuweisen sind (26–96) und wertet sie abschließend mit Blick auf Größe, Umwehrgung und Innenbebauung vergleichend aus. Die Befunde sind mit einer großen Zahl von Textabbildungen – Schnitt- und Planumszeichnungen sowie Grabungsfotos – und 14 Planbeilagen umfangreich dokumentiert. Ähnlich großen Raum nimmt in der Arbeit die Besprechung der Funde ein (97–146), die der bewährten Materialgruppen-Einteilung folgt, angefangen also von den Münzen bis hin zur Schwer- und Baukeramik. Ihre Analyse orientiert sich an der aus dem Bodenbefund gewonnenen Periodisierung der beiden Lager. An die historische Auswertung (147–156) und die Zusammenfassung (157f.) schließen eine Liste häufig zitierter Literatur (159–163) sowie der nach Grabungen und Befunden strukturierte Fundkatalog (164–208) mit 77 Tafeln an.

Mit der Analyse der Bodenaufschlüsse und des Materials gewinnt F. neue Erkenntnisse zur zeitlichen Abfolge der Militäranlagen in Rottweil und deren Bedeutung im rechtsrheinischen oberen Neckargebiet: Bislang galt Lager I, mit 16 ha die größte Anlage in Rottweil, zugleich auch als

ältester Militärstützpunkt vor Ort. Der Schwierigkeit seiner bis dato unzureichenden Datierung war man sich zwar durchaus bewußt, allein die Größe von Lager I aber wurde im Sinne eines entsprechend hohen Militäraufgebotes und dieses wiederum als Indiz kriegerischer Aktionen gedeutet. Man verband sie mit den Aktivitäten des Cn. Pinarius Cornelius Clemens in den frühen siebziger Jahren des 1. Jh. n. Chr. in Reaktion auf den Bataveraufstand.

F. kann in ihrer Studie zeigen, daß es sich bei Lager I doch nicht, wie angenommen, um die älteste Anlage in Rottweil handelt, und diese in Folge dessen weder zeitlich noch funktional unmittelbar mit den Maßnahmen des Clemens einhergeht. Vielmehr gehören alle Kastelle auf der rechten Neckarseite in die erste Okkupationsphase. Für die Kastelle IV und V, die nur kurzfristig besetzt waren, schlägt sie eine Deutung als Stützpunkt erster Erkundungstruppen vor. Kastell III, das bislang als jünger als Kastel I galt, konnte F. jetzt durch einen überzeugenden Vergleich der Anteile verschiedener TS-Gefäßtypen als älter erweisen (141 f. Tab. 14). Ebenso plausibel ist ihre historische Folgerung: Mit der Umdatierung von Kastel I entfällt das Indiz einer starken Truppenkonzentration in frühvespasianischer Zeit im oberen Neckargebiet. Sie liefert damit einen weiteren Hinweis darauf, daß die römische Okkupation dort nicht mit einem offensiven militärischen Feldzug, für den auch sonst die Quellen schweigen, gleichzusetzen ist, zumal die Region – wie es die fehlende Überlieferung von Stammesnamen nahelegt – wohl auch nur locker mit Einzelgehöften besiedelt war. Vielmehr stand nach den Erfahrungen der Jahre zuvor die Notwendigkeit einer infrastrukturellen Erschließung des Gebietes zwischen Rhein und Donau im Vordergrund, zu der unter anderem der Bau von Straßen und Militäranlagen vor allem in der Funktion als Versorgungsstationen gehörte. Bereits Planck hatte als Besetzung von Kastell III eine Vexillation der legio XI Claudia aus Vindonissa vermutet, wofür F. nun auch die Ergebnisse des Vergleichs der Mannschaftsunterkünfte zwischen Kastell I und III heranzieht (91 f. Abb. 61). Das in seiner Datierung bislang umstrittene Lager I ist, so erklärt F. plausibel, zwar noch in vespasianischer Zeit, jedoch erst nach der Konsolidierungsphase als neues militärisches Zentrum und Nachschubbasis an der neuen Verbindungsachse von Straßburg nach Tuttlingen von der 11. Legion errichtet worden.

F.s Studie bringt eine überzeugende chronologische und funktionale Struktur in die Rottweiler Kastelle. Im Kern der Arbeit, der historischen Auswertung, hätten die neuen Ergebnisse für den Leser durchaus deutlicher herausgestellt werden dürfen. Bei einem ersten Lesen verschwinden sie fast hinter der Schilderung der historischen Ereignisse in den Jahren um 70 n. Chr. Zudem wünscht man sich in der Auswertung verschiedentlich Rückbezüge auf die Ergebnisse der Befund- und Fundauswertung und damit eine engere argumentative Verknüpfung beider Teile. Für die weitere Forschung in Rottweil und im oberen Neckargebiet aber hat die Studie einen entscheidenden Beitrag geleistet.

KLIO	87	2005	2	544–545
------	----	------	---	---------

MANFRED CLAUSS (Frankfurt am Main)

Yann Le Bohec, *Inscriptions de la cité des Lingons. Inscriptions sur pierre. Inscriptiones latinae Galliae Belgicae. 1. Lingones*, Paris (Editions du Comité des travaux historiques et scientifiques) 2003 (Mémoires de la section d'archéologie et d'histoire de l'art 17) 368 S., 297 Abb., ISBN 2-7355-0515-4 (brosch.) € 39,–

Das Territorium Frankreichs ist unter vier epigraphischen Großunternehmen aufgeteilt: Von den *Inscriptions Latines de Narbonnaise* und den *Inscriptions Latines d'Aquitaine* sind jeweils bereits